Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 12. August 1882. Nr. 374.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Wo immer im Auslande Deutsche sich vereinigen, um ihren Landsleuten die hülfreiche Hand in der Noth zu bieten, da dürfen sie gewiß der allgemeinen Sympathie versichert sein. Ein solches Streben beseelt auch die „Deutsche Gesellschaft von Chicago“ und den ihm affilirten Frauenverein, und wer einen Einblick in den 28. Jahresbericht dieser Gesellschaft nimmt, der wird derselben eine dankbare Anerkennung für das nicht versagen können, was sie für nothleidende deutsche Einwanderer gethan. Aber dieser Bericht wirft andererseits ein recht trübes Bild auf die Lage der deutschen Einwanderer in Nordamerika überhaupt. Die Gesellschaft schätzt, daß von den 1881 eingewanderten 198,933 Deutschen etwa 100,000 durch Chicago passirt seien. Von diesen wandten sich nicht weniger als 19,469 Personen an die Agentur der Gesellschaft um Hülfe. Die Gesellschaft schützt vornehmlich die Einwanderer gegen Uebervortheilung der „Runners“, „Expreßleute“, „Gastwirthe“ 2c. Sie sucht aber auch den Einwanderern durch Arbeitsnachweis zu dienen, erhielt jedoch auf 2000 versandte Rundschreiben an Arbeitgeber, worin sie sich zur unentgeltlichen Arbeitsvermittelung erbot, nur eine einzige Antwort, und auch diese Firma gab keinen Auftrag, sondern theilte nur mit, daß sie stets deutsche Arbeiter engagire. Im Weiteren sagt der Bericht über Arbeitsvermittelung:

„In New-York sind im Jahre 1881 455,681 Einwanderer gelandet, worunter sich 63,567 Irländer und 198,933 Deutsche befanden. Durch das dortige Arbeitsnachweisungs-Bureau erhielten 23,312 Deutsche und 10,131 Irländer Arbeit, also wurden zwei der Ersteren gegen einen der Letzteren untergebracht. Auch fand der Irländer, vermöge seiner Kenntniß der Landessprache, immer die besser bezahlten Stellen. Aus all diesem geht hervor, daß unser Bureau, welches sich die Aufgabe gestellt hat, seine Dienste sowohl Arbeitgebern wie Arbeitsuchenden unentgeltlich zu gewähren, für unsere deutschen Landsleute, welche Beschäftigung suchen, von dem allergrößten Vortheil sich erweisen wird, vorausgesetzt, daß unsere deutschen Geschäftsleute, mit denen der der Landessprache unkundige Einwanderer sich wenigstens verständigen kann, bei Anstellung von Arbeitern sich zuerst an unser Bureau wenden. Arbeitgeber sprachen auf dem Bureau während des verflossenen Jahres 1668 vor; Beschäftigung suchten 13,233, Beschäftigung nachgewiesen wurde 6382 Personen.“

An Unterstützungen für Hülfesuchende konnte die Gesellschaft und der Frauenverein zusammen 2508 Dollars verwenden. So dankbar man Denen auch sein muß, die ihnen diese Mittel gewährten, so ist die verwendete Summe doch gegenüber den nahezu 20,000 Hülfesuchenden ein Tropfen auf einen heißen Stein. Nicht mit Unrecht äußert sich der Frauen-Verein in seinem Berichte:

„Viele kamen krank, oder in einem Zustande hier an, der ihnen wenigstens für eine geraume Zeit die Arbeit unmöglich machte, und vollständig hülflos suchten sie die „Deutsche Gesellschaft“ für ihren Unterhalt verantwortlich zu machen; auch für solche sorgte sowohl die „Deutsche Gesellschaft“, wie auch der „Frauenverein“ nach Kräften. Doch kann nicht unerwähnt bleiben, wie tadelnswerth der unerhörte Leichtsinn ist, mit welchem Menschen die Heimath verlassen und einem fremden Lande zusteuern, während sie doch das volle Bewußtsein in sich tragen, daß sie sich nicht auf sich selbst verlassen können, sondern vollständig von der Gnade Fremder abhängen.“

Wir haben geglaubt, diese Thatsachen und dies Urtheil eines humanitären Vereins, der durch seine Organe die Lage der Einwanderer in den Vereinigten Staaten kennen zu lernen die beste Gelegenheit hatte, und dessen Bestrebungen wir volle Anerkennung zollen müssen, dem deutschen Publikum nicht vorenthalten zu sollen.

— Von einem aus Egypten geflüchteten Europäer gehen der „Köln. Ztg.“ folgende beachtenswerthe Bemerkungen zu: Man konnte in letzterer Zeit häufig die Ansicht aussprechen hören, daß von den in Alexandrien in ihrem Eigenthum beschädigten Europäern eigentlich nur diejenigen zu bemitleiden wären, welche unterlassen hatten, ihr Hab und Gut gegen Feuersgefahr zu versichern, denn jeder, der versichert war, würde natürlich sofort von der betreffenden Gesellschaft den erlittenen Schaden ersetzt halten. Dies ist nun ein großer Irrthum, wie mich meine eigene Erfahrung lehrt; meine Wohnung mit ihrem ganzen Inhalt ist vollständig niedergebrannt, und obgleich ich letzteren seit fast zehn Jahren gegen Feuersgefahr regelmäßig versichert habe und meine augenblickliche Police noch lange nicht abgelaufen ist, so habe ich dennoch heute kein Recht, einen Schadenersatz von meiner Versicherungs-Gesellschaft zu beanspruchen, da sämmtliche Gesellschaften Versicherungen nur unter der Bedingung annehmen, daß sie nicht verantwortlich sind, im Falle das Feuer durch Bombardement, Revolution u. s. w. entsteht. Somit sind wir Vorsichtigen in diesem Falle schlimmer daran wie diejenigen, welche nicht versichert waren, denn letztere haben wenigstens keine Prämie unnütz zum Fenster hinausgeworfen. Es folgt demnach, daß die Europäer in Egypten, ob geplündert oder abgebrannt, nur auf diplomatischem Wege auf Schadenersatz hoffen können. Daß in dieser Beziehung schon von einigen deutschen Handelskammern Schritte beim auswärtigen Amt in Berlin gethan worden sind, werden alle Freunde der Wahrung deutscher Interessen im Auslande gern gelesen haben; doch wie groß letztere in Egypten sind, dürften, glaube ich, nur wenige Personen in der Heimath wissen. Zu den in Alexandrien und Umgegend ausgeplünderten und abgebrannten Deutschen, bezw. deutschen Schutzgenossen (unter letzteren eine der bedeutendsten Firmen Alexandriens, ein Schweizer Haus) müssen ferner gerechnet werden diejenigen Fabrikanten Deutschlands, welche der Natur ihrer Produkte gemäß für eigene Rechnung ein Lager in Alexandrien halten mußten, sowie diejenigen deutschen Geschäftsleute, die in üblicher Weise einen Kredit ihren Käufern in Egypten gaben und deren Portefeuille — gut vor zwei Monaten — heute kaum das Papier werth ist, auf dem die Wechsel geschrieben sind. Schon vor vier Jahren, als eine Handels-Kommission ernannt wurde, um die vom Ex-Khedive gemachten Geschäfte mit Europäern zu liquidiren, wurde zu derselben ein deutscher Bevollmächtigter berufen, da viele der Gläubiger, und zwar für große Summen Deutsche waren. Seit der Regierung des jetzigen Khedives schienen die egyptischen Verhältnisse so geregelt zu sein, daß, wie ich aus Erfahrung weiß, der Handel zwischen Deutschland und Egypten sehr bedeutend zugenommen hat. Diese Thatsachen beweisen, daß wir im Stande gewesen sind, seit Jahren uns einen Markt in einem Lande zu erobern, welches früher alle seine Einfuhr-Artikel aus der Fremde bezog, und so ist es denn nur natürlich, daß Deutschland ein großer Theil des Verlustes befällt, welchen heute Jedermann erleidet, der mit Egypten in irgend welcher Verbindung steht. Ich pflichte vollständig Ihrer Bemerkung bei, daß menschlichem Berechnen nach aller dieser direkte Schaden hätte vermieden werden können, wenn genügende Truppen zur Stelle gewesen wären, um sofort nach einem Bombardement zu landen. Dasselbe hätte ebenso gut eine Woche oder einen Monat später stattfinden können, ohne inzwischen die Sicherheit irgend eines Kriegsschiffes zu gefährden!“

— In Bezug auf die geplante anderthalbjährige Reise des Prinzen Heinrich an Bord der „Olga“ verlauten folgende nicht uninteressante Details: Daß zum Kommandanten des genannten Fahrzeuges der Gouverneur und frühere Reisebegleiter des Prinzen auf der Reise des „Prinz Adalbert“, Frhr. v. Seckendorff, designirt worden ist, obgleich er seiner Anziennität nach nicht zum Kommando eines so bedeutenden Schiffes „heran“ ist, soll darin seinen Grund haben, daß man auf diese Weise denjenigen Unzuträglichkeiten vorzubeugen beabsichtigt, die sich ergeben würden, wenn Kommandant des Schiffes und Gouverneur des Prinzen verschiedene Persönlichkeiten wären. So weit bis jetzt bestimmt ist, soll der Prinz Heinrich keine Kammer von irgend welcher besonderen Größe und Ausstattung erhalten, sondern nur eine solche, wie die anderen Offiziere gleichen Dienstalters und gleicher Funktion eben auch. Daß seiner Stellung und der ihm immerhin gelegentlich zufallenden Repräsentationspflichten halber die Effekten des Prinzen etwas umfang- und zahlreicher sein werden, als dies die normirenden Vorschriften gestatten, ist wohl selbstredend. Diese „überschießenden“ Effekten werden in besonders angewiesenem Raum untergebracht werden. Ob der Prinz stets in der Offiziersmesse zusammen mit seinen Kameraden speisen wird, — seiner Zeit aß der Prinz regelmäßig in der Kadettenmesse der „Undine“ mit — ist wohl noch nicht bestimmt. Das aber steht schon jetzt fest, daß der Dienst des Prinzen genau der gleiche sein wird, wie der jedes andern Seeoffiziers in gleicher Stellung. Er wird den regelrechten Dienstturnus durchmachen, seine Wachen thun und seine „Division“ führen. Welchem der drei Masten des Schiffes — die „Olga“ ist als Bark getakelt, also mit Fock-, Groß- und Besanmast versehen — seine Division angehören wird, steht gleichfalls noch nicht fest. — Der Plan der ganzen Reise und diese Heranziehung des Prinzen zum Dienst, sowie seine gründliche Erziehung im Dienst legen von Neuem, wenn es eines solchen noch bedürfte, Zeugniß ab von dem Ernst, mit welchem das Hohenzollernhaus seinen Regenten- und Führerberuf auffaßt.

— Herr Paul Bert hat in der bekannten im Pariser Trocadero gehaltenen Rede unter Anderem folgende Proklamation verlesen, die Prinz Friedrich Karl von Preußen am 1. Dezember 1870 ddo. Sens angeblich erlassen hat. Das Dokument lautet:

„Soldaten!

Bietet alle eure Fähigkeiten auf, vorwärts, um diese unheilige Erde zu theilen.

Man muß diese Räuberbande ausrotten.

Die Welt wird so lange keine Ruhe finden, so lange ein französisches Volk besteht.

Man muß es in kleinere Theile auseinanderlegen, dann werden die Theile sich unter einander zerfleischen, aber Europa wird auf Jahrhunderte hinaus ruhig sein.

Soldaten! Ihr seid von Muth beseelt, jetzt ist der Augenblick gekommen, zu siegen oder zu sterben.

Friedrich Karl.“

Von zwei Dingen eines: Entweder Herr Bert weiß, daß dieses Dokument eine Fälschung ist, dann ist es eine Infamie, es seinem Publikum als echt vorzulesen und dadurch nur den Völkerhaß zu nähren, oder Herr Bert glaubt an die Echtheit. Dann ist er ein Narr.

— Die Taucher, welche mit der Untersuchung des gestrandeten Dampfers „Mosel“ beschäftigt sind, berichten, daß der Vorsteven an einer Stelle gebrochen und einige Platten unter dem Fockwant an der Backbordseite fortgerissen sind, während die Steuerbordseite unbeschädigt ist. Das Schiff soll in der Gegend des Großwants auf der Backbordseite mit der Bilge gegen den Felsen liegen. Ob es gelingen wird, den Dampfer abzubringen, hängt davon ab, wie rasch die Ladung entlöscht werden kann. Nach späteren Berichten der Agenten des Nordd. Lloyd in Lizard scheint noch eine Möglichkeit zur Rettung des Schiffes vorhanden zu sein, wenn die Rettungsgesellschaften, mit denen man sich bereits in Verbindung gesetzt hat, sofort ihre Apparate senden und das Wetter gut bleibt. Die Zwischendeckspassagiere der „Mosel“ werden per Dampfer „Hermann“ und die Kajütspassagiere per Dampfer „Main“ und „General Werder“ weiterbefördert werden, sofern die Passagiere das ihnen gemachte Anerbieten, mit anderen Linien die Reise fortzusetzen, nicht vorziehen.

Provinzielles.

Stettin, 12. August. Eine wichtige Entscheidung für Geschworene ist folgende: Soll der Zweck der Zuziehung des Laienelementes, nämlich die Förderung der Sicherheit der Strafrechtspflege, erreicht werden, so müssen die hinzuzuziehenden Personen ebenso durch geistige Begabung wie durch sittliche Tüchtigkeit und Selbstständigkeit zur Ausübung richterlicher Dienste geeignet sein. Darauf beruhen die gesetzlichen Vorschriften über die Auswahl der Geschworenen einerseits und über die absoluten Hindernisse zur Ausübung dieser Funktionen andererseits. Wer die Befähigung zur Ausübung des Geschworenenamtes in Folge strafrechtlicher Verurtheilung verloren hat, gegen wen das Hauptverfahren wegen ehrenrühriger Verbrechen oder Vergehen eröffnet ist, wer in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist, gewährt keine Garantie einer richtigen, unparteiischen Rechtsprechung. Daraus ergiebt sich, daß diese Tüchtigkeit der Geschworenen zu dem Zeitpunkt vorhanden sein muß, an welchem sie behufs thatsächlicher Ausübung ihres richterlichen Amtes auf die Geschworenenbank berufen werden. Erst in diesem Momente tritt das ernste Interesse der Strafrechtspflege in Kraft. Die Vorschriften über Ausschließung unfähiger Personen aus den Listen haben nur die Bedeutung, solchen Personen schon von vornherein die Möglichkeit, auf die Geschworenenbank zu gelangen, abzuschneiden. Gegen die Ehrenhaftigkeit bez. die Selbstständigkeit von Geschworenen könnte zwar dann Verdacht gehegt werden, wenn das Hinderniß, welches ihrer Fähigkeit zur Ausübung des Geschworenendienstes entgegenstand, erst kurz vor ihrer Berufung auf die Geschworenenbank gehoben war. Dieser Verdacht aber wäre kaum geringer, wenn jenes Hinderniß kurz vor Aufstellung der Urliste beseitigt gewesen wäre, für welchen Fall die Aufnahme in die Urliste geboten sein würde. Die Meinung, daß die Fähigkeit der Geschworenen zur Zeit der Bildung der Spruchliste vorhanden sein müsse, hat im Gesetz keinen Anhalt. Dasselbe zieht hierfür nur den Zeitpunkt der Besetzung der Geschworenenbank als wesentlich in Betracht. Hieraus folgt, daß ein Revisionsgrund aus der Mitwirkung eines Geschworenen in einer Schwurgerichtsverhandlung nicht entnommen werden kann, weil das gegen denselben eröffnet gewesene Hauptverfahren wegen eines ehrenrührigen Vergehens, welches wenige Wochen vorher zu seiner Freisprechung geführt hat, mit dem fruchtlosen Ablaufen der gesetzlichen Frist zur Einlegung des zuständigen Rechtsmittels definitiv beendet, und damit das einzige, die Fähigkeit des Geschworenen zur Ausübung des Geschworenen-Amtes beseitigende Hinderniß bereits vor dem Tage der Spruchfällung gehoben ist.

— Wegen der diesjährigen Herbstübungen des zweiten Armeekorps sind nachfolgende Dispositionen getroffen worden. Vom 17. bis 21. d. Mts. finden auf dem Exerzierplatze bei Kreckow die Uebungen der 5. Infanterie-Brigade statt. Die derselben angehörigen Regimenter haben vorher die Regiments-Uebungen beziehungsweise bei ihren Garnisonen abzuhalten. Das Colbergsche Grenadier-Regiment Nr. 9 trifft am 15. d. Mts. zu der Brigade-Uebung hier ein und wird in Grabow, Grünhof und Torney einquartiert. Vom 14. bis 19. d. M. wird in Kreckow die Uebung einer Kavallerie-Brigade stattfinden, zu welcher die derselben angehörigen Regimenter, das Kürassier-Regiment Nr. 2 und das Ulanen-Regiment Nr. 9 heute hier eintreffen. Diese beiden Regimenter werden im Barackenlager zu Kreckow und in der dortigen Umgegend untergebracht. Nach Beendigung dieser Uebung nehmen sie Theil an den Uebungen der dritten Division. Das 14. Infanterie-Regiment hält bei Swinemünde, das 54. Infanterie Regiment in Cöslin die Regiments-Uebung ab. Vom 25. bis 29. d. Mts. manövriren diese beiden Regimenter, welche die 6. Infanterie Brigade bilden, bei Schneidemühl. Vom 1. bis 6. September finden Detachements-Uebungen der dritten Division bei Märkisch-Friedland, Schneidemühl resp. Schönlanke statt. Die Regimenter der 7. und 8. Brigade üben in der Zeit vom 24. bis 29. d. Mts. bei Gnesen resp. Bromberg im Brigadeverbande, die 4. Kavallerie-Brigade vom 8. bis 14. d. Mts. bei Belgard. Während der Zeit vom 31. August bis 5. September finden bei Wongrowitz und Schubin Detachements-Uebungen der vierten Division statt. Beide Divisionen treten dann am 7. September zu einem bis zum 12. desselben Monats andauernden Feldmanöver bei Deutsch-Krone, Schneidemühl, Schönlanke und Margonin zusammen. Am 13. und 14. September wird das Korpsmanöver zwischen Schneidemühl und Deutsch-Krone abgehalten und werden die sämmtlichen Truppen bivouakiren. Nach Schluß desselben findet die Rückbeförderung der Infanterie-Regimenter in ihre Garnisonen auf der Eisenbahn statt. Das 2. Feld-Artillerie-Regiment, die 1. und 2. Kompagnie des Pionier-Bataillons und ein Detachement des Train-Bataillons Nr. 2 nehmen an den Uebungen der dritten Division, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, die beiden anderen Kompagnien der Pioniere und das Jäger Bataillon an den Uebungen der vierten Division Theil.

— Ueber das lange Sitzen in der Schule schreibt der berühmte Münchener Chirurg und Professor Dr. Nußbaum in seiner jüngst erschienenen „Kleinen Hausapotheke“ folgende beherzigenswerthe Worte: „Kommt zur gegenwärtigen Ueberanstrengung der Kinder noch eine ungeeignete Kost, so wird die Gesundheit rasch geschädigt. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß das lange Schulsitzen und namentlich das viele Lernen Abends zu Hause, um die unsinnigen großen Hausaufgaben

fertig zu bringen, es ist, was Kinder körperlich und geistig elend macht. Man irrt sich sehr, wenn man meint, ein Kind lerne in täglich acht Stunden mehr als in täglich vier Stunden. Es mag dies bei einigen besonders Entwickelten wahr sein; aber die große Mittelklasse wird durch langes Lernen so ermüdet, daß das Auffassungsvermögen unendlich verlangsamt wird. Ich habe gesehen, daß Kinder in der achten Lehrstunde lange hin und her dachten, bis sie auffaßten und jene Antwort gaben, welche in der ersten Lehrstunde blitzschnell gegeben wurde. Gehirnüberreizung, bleichsüchtiges Aussehen, glanzlose Augen, Kurzsichtigkeit, Wirbelkrümmungen, Kopfschmerzen, Nasenbluten, der sogenannte Schulkropf und Anderes sind uns Aerzten als Folgen der Ueberanstrengung sehr wohl bekannt. Das Turnen, so vorzüglich es ist, kann hier kein Rettungsmittel genannt werden. Man meinte, die Kräftigung der Muskeln durch Turnen würde dem blutüberfüllten Gehirn ein gewisses ausgleichendes Gegengewicht liefern; allein die Erfahrung zeigt, daß das beschädigte Gehirn durch Kräftigung der Muskeln nicht reparirt wird. Sehr schlecht genährten Kindern schadet das Turnen sonach noch mehr, indem sie nicht Nahrung genug haben, den im Gehirn verbrauchten Stoff zu ersetzen, und trotzdem nimmt man ihnen durch das Turnen sonach noch auf einem zweiten Wege Stoff und ersetzt ihn nicht wieder. Hier hilft nur allein Beschränkung der Lernzeit."

— Die chinesische Gesandtschaft in Berlin hat, wie die „Ostj.-Ztg." meldet, den Mechaniker und Optiker Ernst Kuhlo hier mit der Anlage zu einer elektrischen Beleuchtung der Räume des bei der Maschinenbauanstalt „Vulkan" für die chinesische Regierung im Bau befindlichen Panzerschiffes „Ting Yuen" beauftragt. Zu der Beleuchtung sämmtlicher Räume werden 240 Edison'sche Glühlampen und mehrere elektrische Dynamo-Maschinen aus der Fabrik von Schuckert in Nürnberg verwendet werden. Die elektrische Beleuchtungs-Anlage muß bis spätestens den 15. Oktober d. J. fertig gestellt werden, da das Panzerschiff bereits Ende Oktober vom „Vulkan" an die chinesische Gesandtschaft abgeliefert wird. Herr Kuhlo ist außerdem gegenwärtig mit der Anlage zur elektrischen Beleuchtung der Zement-Fabrik „Stern" in Finkenwalde beschäftigt. Hierzu werden fünf große Differenzial-Lampen — drei zur Erleuchtung der Höfe, zwei zur Erleuchtung der inneren Fabrikräume — und eine Schuckert'sche Dynamo-Maschine verwendet; auch soll ein Versuch mit Edison'schen Glühlampen gemacht werden.

— Der Metzer Turnverein wird auch in diesem Jahre wieder der von ihm übernommenen Ehrenpflicht genügen und die Schmückung der Gräber und Denkmäler unserer auf den Schlachtfeldern von Metz am 14., 16. und 18. August 1870 gefallenen Helden vornehmen. Zu der zu diesem Behuf für den 20. d. M. in Aussicht genommenen Turnfahrt sind bereits mehrere Theilnehmer aus Altdeutschland angemeldet. Etwaige von Angehörigen der Gefallenen oder von patriotischen Vereinen zur besagten Schmückung bestimmte Kränze u. s. w. beliebe man unter möglichst genauer Bezeichnung der betreffenden Denkmäler oder Gräber rechtzeitig an den Vorstand des genannten Vereins einzusenden. Derselbe wird über die Ausführung der ihm gewordenen Aufträge den Auftraggebern demnächst entsprechende Mittheilung machen.

— Aus Anlaß der mit dem heutigen Tage aufgehobenen Hundesperre sah man heute vielfach bekränzte Hunde in den Straßen. Einige derselben trugen sogar Schilder mit Inschriften um den Hals.

— Am Montag geht im „Bellevue-Theater", zum Benefiz für Herrn Joseph Darmer, die bekannte und beliebte Nestroy'sche Posse „Lumpacivagabundus" und zwar zu halben Kassenpreisen (Parket 50 Pf.) in Szene. Wir wünschen Herrn Darmer, dessen künstlerische Begabung wir wiederholt anzuerkennen vermochten, ein recht volles Haus.

— Der Besitzer des Reichsgartens, Herr Jäde, veranstaltet fortan versuchsweise wöchentlich 2—3 Mal sogenannte Frei-Konzerte. Daß der Besuch ein reger sein wird, läßt sich erwarten, zumal die Zusammenstellung des Konzert-Programms eine gewählte ist und die Ausführung desselben von einer guten Kapelle geleistet wird.

— Die von der Bellevuestraße nach der Galgwiese führende Treppe, die sogenannte Himmelsleiter, ist jetzt vollständig renovirt. Während dieselbe früher ziemlich steil war, ist sie jetzt durch breite Podeste bequemer gemacht. Das Geländer befindet sich nicht mehr auf der linken, sondern auf der rechten Seite.

— Einem z. Z. hier auf der Durchreise weilenden Handlungsdiener Zwingelburg aus Elbing wurde in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts., als er in den Anlagen vor dem neuen Thor in angetrunkenem Zustande eingeschlafen war, ein Portemonnaie mit Inhalt, die Legitimationspapiere und seine Stiefel von den Füßen gestohlen.

— In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. stiegen Diebe in den Handelskeller der Kleinhändlerin Mitschke, Wilhelmstraße 10, und entwendeten daselbst 6 M. baar Geld und verschiedene Viktualien im Gesammtwerthe von 18 M.

— Im September wird der Zauberkünstler Charles Arbré hierselbst einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen und wird bereits in den nächsten Tagen mit dem Bau eines eleganten Zaubertheaters auf dem Platze vor dem Berliner Thor begonnen werden. Die Ausführung des Baues hat wiederum Herr Zimmermeister Jepp übernommen.

— Am Nachmittag des 9. d. M. wurde die Scharnhorststraße Nr. 5 belegene Wohnung einer Stiftsdame mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus 6 silberne Theelöffel gez. L. D., 6 neusilberne Theelöffel, 1 silberner Eßlöffel, 1 silberne Gabel, mehrere A. T. gezeichnete neusilberne Eßlöffel, 1 goldener Schlangenring mit rothem Stein und 6—8 M. baares Geld (Gesammtwerth 41 M.) gestohlen.

— Vorgestern Abend wurde einem Maurerpolier vor dem Kellereingang am alten Rathhaus ein englisch-lederner Anzug im Werthe von 10 M. gestohlen und an demselben Tage aus einer Wohnung des Hauses Rosengarten Nr. 13 eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 21 M.

— In der Woche vom 30. Juli bis 5. August kamen im Regierungsbezirk Stettin 77 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Dyphtherie, woran 27 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten im Kreise Demmin 9, im Kreise Pyritz 7, im Kreise Saatzig 4, im Kreise Stettin 3, im Kreise Anklam 2, und in den Kreisen Cammin und Ueckermünde je 1 Person. Demnächst folgt Scharlach mit 26 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 12 im Kreise Greifenhagen, 6 im Kreise Pyritz, je 3 in den Kreisen Randow und Stettin, und je 1 in den Kreisen Greifenberg und Regenwalde. An Darm-Typhus kamen 17 Erkrankungen (2 Todesfälle) vor, 8 im Kreise Stettin (wobei 5 von auswärts), 3 im Kreise Greifenberg, je 2 in den Kreisen Cammin und Randow, und je 1 in den Kreisen Anklam und Usedom-Wollin. An Masern sind 7 Erkrankungen zu melden, 4 im Kreise Ueckermünde und 3 im Kreise Randow. Im Kreise Naugard kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Kunst und Literatur.

Berlepsch, Schweiz. Zürich bei Cäsar Schmidt, 1882. Wir machen die geehrten Reisenden auf dies neueste Reisehandbuch in bequemem Formate, guter Ausstattung und reichem Inhalte aufmerksam, zumal es die neuesten Daten enthält und nur 7,50 Mark kostet. [203]

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin, L. F. Dieffenbach, Professor Dr. G. Diestel, Professor Dr. Otto Kaemmel, Dr. E. Lammert, Professor J. G. Vogt, Gymnasial-Direktor Dr. B. Volz 2c. (In acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. oder zu je 32—36 Heften à 25 Pf. oder in 22—24 Lieferungen à 3 Mark.) Mit circa 2000 Text-Abbildungen, 40—50 Tontafeln, Karten 2c. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer. Durch alle Buchhandlungen beziehbar.)

Die neuen vorliegenden Hefte 86 bis 94 des interessanten Werkes sind Lieferungen zu den letzten vier Bänden; sie enthalten nämlich vom 5. Bande: die Bogen 66—90 (Schluß), vom 6. Bande: Bogen 1—5, vom 7. Bande: Bogen 16—20, endlich vom letzten (8.) Bande: Bogen 1—10. Es ist das wiederum ein Beweis für den Eifer, mit dem sich die Verlagsbuchhandlung ein immer schleunigeres Erscheinen des Werkes angelegen sein läßt. In dem abschließenden Theile des 5. Bandes, der einerseits mit dem Entscheidungskampfe in den Niederlanden und mit dem Morde Wilhelms von Oranien beginnt, anderseits mit dem Reichstage zu Regensburg (1613), sowie der Wahl Ferdinands II. zum König von Böhmen und Ungarn (1618) endet, findet sich eine große Fülle der wichtigsten Weltereignisse Europas abgehandelt. In anschaulicher Darstellung, nicht selten bei lebendigster Wechselwirkung der auftretenden Personen, werden uns das Ende des Hauses Valois in Frankreich, die Glanzzeit Heinrichs IV., der Aufschwung Englands unter Elisabeth, auch im Geistesleben, namentlich in der Poesie (Shakespeare), ferner die Blüthe des niederländischen Seehandels, der holländischen Eroberungen in Indien, die erste Weltumsegelung, endlich der wirthschaftliche und politische Verfall Spaniens 2c. vorgetragen. Auch über die Anfänge des großen russischen Reiches, namentlich die Zeit Iwans des Schrecklichen, Boris Godrunow und des falschen Demetrius wird das Wichtigste mitgetheilt. [204]

Vermischtes.

— (Vier Menschen von einer Wölfin zerfleischt.) Das Dorf Docamaschi bei Berlad in Rumänien, die Besitzung des früheren Ministerpräsidenten Laskar Catargin, war Ende der vorigen Woche der Schauplatz eines in seinen Einzelheiten fürchterlichen Ereignisses. Ein Augenzeuge schildert dasselbe wie folgt: In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli erscholl plötzlich im ganzen Dorfe ein fürchterliches Hundegebell. Ein Bauer erwachte in Folge dessen aus dem Schlafe und bemerkte einen Wolf von ungewöhnlicher Größe von einer Schaar Hunde verfolgt. Die Bestie hatte die Richtung gegen dessen Wohnhaus genommen, wahrscheinlich, um sich ihren Raub zu holen, da der Bauer neben dem Hause einige Schafe im Stalle hielt. Als er ihrer ansichtig wurde, begann er ein geheulartiges Geschrei auszustoßen, mit welchem die Bauern gewöhnlich die Wölfe verscheuchen, wenn sie bei den Feldarbeiten oft zufällig denselben begegnen. In der Regel ergreift der Wolf, an und für sich feige, dann die Flucht, auch wenn er nicht allein umherstreicht. Diesmal gelang das stets bewährte Mittel nicht, denn die Wölfin machte einen Satz, richtete sich vor dem Unglücklichen kerzengerade auf und zerfleischte ihm in einem Augenblicke das Gesicht. Der Arme sank bewußtlos zu Boden, die Bestie, von Hunden verfolgt, suchte das Weite, passirte dabei einen andern Bauernhof, wo eine Wittwe mit ihrer zwölfjährigen Tochter auf der Veranda im Freien schlief, packte das Kind an den Haaren und skalpirte es vollkommen. Die Mutter erwachte durch das Geschrei ihres Kindes und suchte nach einem Instrumente zur Abwehr; aber die Wölfin kam ihr zuvor, ließ das Kind los und warf sich auf die Bäuerin, die sie, unter schrecklichen Schmerzenausbrüchen der Letzteren, gleichfalls an der Brust und im Gesichte bis zur Unkenntlichkeit zerfleischte. Alles dies war das Werk eines Augenblicks. Durch den Lärm waren mittlerweile die Nachbarn erwacht und ein neben der Wittwe wohnender Bauer faßte in der Eile einen Knittel und warf sich auf das rasende Thier, um die Bäuerin zu befreien, was ihm auch gelang; aber kaum hatte die Wölfin das dritte Opfer losgelassen, so warf sie sich auf den Angreifer, den sie nach kurzem Ringen zu Boden warf und ebenfalls zerfleischte. Endlich war der Lärm ein allgemeiner und nun kamen die beiden Söhne des vierten Opfers und mehrere mit Hauen bewaffnete Bauern, denen es endlich gelang, die Bestie zu erlegen. Die vier Opfer wurden in einem fürchterlichen Zustande, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, bei anbrechendem Morgen ins Spital nach Berlad überführt, und es wird sich nun zeigen, ob das Thier toll war oder nicht. Jedenfalls ist es bis nun nicht dagewesen, daß sich dort ein Wolf im Monat Juli in ein Dorf wagt und Menschen direkt angegriffen hätte.

— (Beitrag zur Frage der Entstehung und Verbreitung des Unterleibstyphus; von E. Ludwig.) Durch zahlreiche aus seiner 10jährigen Praxis in einem Landorte mit Umsicht und zum Theil schlagend ausgewählte Beispiele sucht L. den „Typhuspilzen", die er sich unter allen Umständen an die menschlichen Dejektionen gebunden denkt, folgende Lebenseigenschaften zuzuschreiben. Sie vermehren sich im Boden und im Wasser, können in ersterem jahrelang, ohne ihre Ansteckungsfähigkeit zu verlieren, liegen bleiben, werden dabei durch faulende Stoffe begünstigt und unterstützt. Je oberflächlicher die Pilze gelagert werden, desto schneller bewirken sie unter geeigneten Umständen neue Infektionen und haben dazu ein längeres Vorbereitungsstadium nicht nöthig. Was den Uebertritt von Mensch zu Mensch anlangt, so geschieht er am seltensten durch Vermittelung der Athemluft, häufiger durch Wäsche, Stuhlvorrichtungen, „Ausdünstungen", sowohl der verunreinigten Zimmer, als vor die Wohnungen geleiteter pilzführender Flüssigkeit resp. ihrer Residuen und Bodensätze; am häufigsten aber erfolgt die Typhusinfektion durch Trinken verschmutzten Wassers. — Demgemäß stehen für die Typhusprophylaxe die Vorkehrungen gegen Aborte, Mißstätten und ihre Ausflüsse, sowie der Schutz der Brunnen, Brunnenstuben, Quellen und Röhrenleitungen gegen solche Effluvien in erster Reihe. Eine sorgfältige Untersuchung der Entwässerungs- und Wässerungsleitungen an Typhusherden wird in den meisten Fällen die Aufdeckung der schädlichen Zusammenhänge zum Resultat haben. (Würtemberger med. Korr.-Bl. 1882, Nr. 5 und 6.)

— (Schnelle Fahrt.) Ein schwedischer Ingenieur, Lundberg, hat mit einem Newyorker Hause einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen er sich verpflichtet, eine Flotte von Dampfern nach einem neuen Modell zu erbauen, mittelst welcher man die Reise von Liverpool nach Newyork in der unerhört kurzen Zeit von fünf Tagen zurücklegen kann. Jedes der Schiffe wird durch 4 Dampfmaschinen, jede zu 4500 Pferdekräften, in Bewegung gesetzt; jedes Schiff soll zwei Schrauben und zwei Steuerruder erhalten. Die Raumeintheilung ist derart, daß 600 Passagiere erster und 1000 zweiter Klasse auf einem dieser Seeungethüme untergebracht werden können; außerdem ist eine Belastung von 2700 Tons Kohlen, sowie 600 Tons Waaren vorgesehen.

— Eine unserer seltsamsten Höflichkeitsformen ist der Gebrauch, auch Abwesende, wie Gegenwärtige aus Höflichkeit per Sie zu traktiren. Hier als Beispiel ein Morgengespräch aus dem Leben. Joh.: „Eine Empfehlung von meinem Herrn und . . ." — Herr N.: „Ah, Sie sind wieder zurückgekommen?" — Joh. (sich beschauend): „Ei freilich." — Herr N.: „Und sind Sie diesen Morgen zu Hause?" — Joh.: „Nein, jetzt gehe ich zu Fuchs, um Austern zu holen, dann nach der Post und hernach . . ." — Herr N.: „Ei, hol Ihn der Teufel! Ist denn Er der Herr?" — Joh.: „Nun freilich, er ist der Herr und ich bin der Bediente. Aber wen der Teufel . . . ." — Herr N. (ungeduldig): „Nun, so sag' Er nur seinem Herrn, ich würde selber kommen." — Joh. (für sich): „Kurios. Redet mich erst so manierlich an, hernach soll meinen Herrn der Teufel holen und jetzt will er selber . . . ." — Herr N.: „Sie möchten also zu Hause bleiben." — Joh.: „Aber ich soll zu Fuchs und nach der Post . . . ." — Herr N.: „Du bist ein Esel." — Joh. (verständig): „Aha, das bin ich."

— Noch ein Witz, freilich kein trefflicher, zu den Wagner-Aufführungen in Bayreuth: „Na, bei der ersten Aufführung wird's einen schönen Lärm geben." — „Ich glaub's, denn da arbeitet Wagner aber auch durchgehends mit — Patronen."

Viehmarkt.

Berlin, 11. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 406 Rinder, 491 Schweine, 601 Kälber, 288 Hammel.

Rinder. Es waren nur circa 50 Stück geringerer Qualität verkäuflich, die unter sich sehr verschieden ausfielen und keinen Anhalt zur Preisnotirung geben; es wurden ungefähr die Preise des letzten Montages zu Grunde gelegt.

Schweine. Mecklenburger waren nur in einzelnen Stücken, Serben und Bakonyer gar nicht am Markt, der übrigens in nicht zu langer Zeit fast ganz geräumt wurde; der Preis varirte zwischen 46—58 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück.

Bei Kälbern entwickelte sich gestern ein schnelleres und glatteres Geschäft als heute, wo die Verkäufer sehr auf hohe Preise hielten; es wurden je nach Qualität 54—62 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht erzielt.

Hammel. Der Umsatz beschränkte sich auf kaum 30 Stück; maßgebende Preise lassen sich nicht feststellen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. August. Der „Pol. Korr." wird über die gestrige Konferenz-Sitzung aus Konstantinopel gemeldet, die türkischen Delegirten hätten den Wunsch ausgesprochen, daß über den Beschluß betreffs des Antrages Italiens bezüglich des Suez-Kanals ein Protokoll aufgenommen und unterzeichnet werde, der bezügliche Antrag sei angenommen worden, die Unterzeichnung soll nächsten Montag erfolgen, wenn der französische Botschafter bis dahin die ihm noch fehlenden Instruktionen erhalten habe. Von den türkischen Delegirten sei mitgetheilt worden, daß die Pforte eine Militär-Konvention mit England abschließen werde und daß über die Stärke des türkischen Expeditionskorps, sowie darüber, daß die Landung der türkischen Truppen nicht vor der Ankunft des türkischen Oberbefehlshabers und des türkischen Kommissars erfolgen solle und daß die türkischen Truppen zugleich mit den englischen Truppen Egypten wieder zu verlassen hätten, bereits eine Einigung erzielt sei.

Paris, 11. August. Der „Temps" schreibt unter Hinweis auf die jüngsten diplomatischen Vorgänge, die Hauptsache sei, daß England ein Zeichen seiner Lebenskraft und seiner Initiative gegeben und Europa daran erinnert habe, daß es eine Macht sei, mit der man rechnen müsse. Auf der Konferenz seien zwei Richtungen der europäischen Politik hervorgetreten, von denen eine jede eine Allianz mit Frankreich gesucht habe. Das jüngste Kammervotum habe dem französischen Kabinet die volle Aktionsfreiheit zurückgegeben.

Die Sprache der französischen Journale ist im Allgemeinen eine England günstige. Das neue französische Kabinet wird von den Journalen nicht als ein gambettistisches oder antigambettistisches, sondern vielmehr vorwiegend als ein Kabinet der Versöhnung zwischen den verschiedenen parlamentarischen Gruppen beurtheilt.

London, 11. August. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortet auf eine an ihn gerichtete Anfrage, die französische Regierung habe das Protektorat, das die französischen Behörden in Tahiti über die Insel Rajatea übernommen hätten, als eine Verletzung der Deklaration vom Jahre 1847 involvirend, desavouirt, gleichzeitig aber Unterhandlungen wegen Aufhebung der gedachten Deklaration angeknüpft, wobei ausreichende Zugeständnisse in anderen schwebenden Fragen in Aussicht gestellt worden seien. England habe darin gewilligt, daß die französische Flagge bis zum 31. Dezember d. Js. auf Rajatea bleibe. Von da ab werde, wenn kein anderes Abkommen zu Stande komme, der status quo ante wieder eintreten, wie er unter der Deklaration vom Jahre 1847 bestanden habe. Auf eine Anfrage des Deputirten Molloy erwiderte Dilke, die unter dem egyptischen Liquidationsgesetz getroffenen Arrangements seien internationaler Natur, England sei nicht befugt, dieselben zu modifiziren. Bartlett gegenüber erklärte Dilke, die Militär-Konvention mit der Türkei sei bis jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt.

Gladstone theilte mit, daß, wie er hoffe, eine Vertagung des Hauses vom 18. d. Mts. ab bis zum 24. oder 26. Oktober werde eintreten können. Für die Reform der Geschäftsordnung werde er die Priorität beantragen.

Petersburg, 11. August. Der bisherige Gehülfe des Chefs des Hofmedizinalwesens, Geheimrath Obermüller, ist nunmehr zum Chef des Hofmedizinalwesens ernannt worden.

Konstantinopel, 11. August. In Bezug auf den Abschluß der englisch-türkischen Militär-Konvention verlautet, daß die Pforte gegen das Verlangen, ihre Truppen unter englischen Oberbefehl zu stellen, noch immer Einwendungen erhebt.

Konstantinopel, 11. August. Die in der gestrigen Sitzung der Konferenz zu dem Antrag Italiens bezüglich des Suezkanals von Lord Dufferin gemachten Vorbehalte beziehen sich auf die Aktionsfreiheit Englands für die gegenwärtigen militärischen Operationen und darauf, daß die Wirkungen des italienischen Antrags mit dem Ende der gegenwärtigen anarchischen Situation in Egypten gleichfalls aufhören und daß der italienische Antrag keine Macht werde verhindern können, im Falle der Nothwendigkeit Ausschiffungen von Truppenmannschaften vorzunehmen. Der französische Botschafter behielt sich wegen mangelnder Instruktionen die Abgabe seiner Erklärung auf den italienischen Antrag vor. Said Pascha kündigte für heute den Abgang der türkischen Expeditionstruppen an und erwiderte auf eine Bemerkung Lord Dufferin's, die türkischen Truppen würden in Egypten erst landen, wenn Derwisch Pascha und Serwer Pascha daselbst angekommen seien. Der russische Geschäftsträger Onou wünschte Aufklärungen über die Landung englischer Truppen in Suez, Lord Dufferin erwiderte, die Landung sei von dem Admiral Seymour zum Schutze der Stadt angeordnet worden und thue dem Charakter des Kanals keinerlei Eintrag.

Alexandrien, 11. August. Der Herzog von Connaught besichtigte heute die englischen Linien bei Ramleh.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von C. Heinrichs.

34)

Plötzlich durchzuckte es sie vom Scheitel bis zur Sohle, als sie den schwachen Hülferuf aus dem parterrewärts gelegenen Wohnzimmer vernahm. Entschlossen, wie sie von Natur aus war, sprang sie in des Doktors früheres Zimmer, riß ein dort noch hängendes Rappier von der Wand und flog wie der Sturmwind die Treppe hinab, wo sie sogleich ihren angebornen Muth, wie wir gesehen, bewährte.

„Alle Wetter!" rief Werneck sen. mit lautem Gelächter. „Du spielst wohl die Jungfrau von Orleans, mein Püppchen? — Wirf das Ding auf die Seite und packe Dich rasch," setzte er dann drohend hinzu, „ich bin's nicht gewohnt, mit Dirnen zu fechten, obwohl Du mir ganz gut gefällst."

„Ihr seid's wohl gewohnt, greise Frauen zu würgen, und wolltet mich deshalb heute ausfragen, elender Mordgeselle!" rief Helene furchtlos, „ich sage Euch, dieses Ding ist scharf, ich hab's oft im Scherz geschwungen und werde mich nicht davor fürchten, es jetzt im blutigen Ernste zu gebrauchen."

„Sieh, sieh, bist wohl ein Töchterchen, — nein, zu jung dazu, — aber eine Enkelin der Alten da," grinste der Uhrmacher, sie wohlgefällig betrachtend, „das ist kostbar, auf Ehre! würde der Junker Landenberg sagen. Na, Kind, Du gefällst mir, weißt Du, wer ich bin?"

„Ein Räuber und Mörder seid Ihr," versetzte Helene prompt.

„Wähle Deine Ausdrücke besser, tolle Dirne! Ich bin Dein Großvater!"

„Der Himmel behüte mich vor solchem Großvater," rief das junge Mädchen mit schauderndem Widerwillen, — „Ihr gehört in's Zuchthaus, aber nicht unter das Dach anständiger Frauen."

„Vermaledeites Geschöpf!" knirschte der Vagabond, „ich mache Euch beide kalt —"

Er stürzte auf sie los und suchte ihr das Rappier zu entwinden.

Sie wehrte sich mit übermenschlicher Kraft, wobei ihre jugendliche Elastizität ihr trefflich zu statten kam. Er hatte sich die linke Hand verletzt, und trat jetzt wuthschäumend zurück.

„Bete Dein Vaterunser!" höhnte er, langsam einen Revolver aus der Brusttasche ziehend, „ich wollte keinen Lärm machen, sehe mich aber doch jetzt dazu gezwungen. Auf die Knie, Dirne!"

Helene erblaßte, als sie den Lauf der Waffe auf sich gerichtet sah; sie machte eine rasche Wendung, um die Großmutter, welche bewußtlos in den Lehnstuhl zurückgesunken war, vollständig mit ihrem Körper zu decken, worauf sie Gott ihre Seele befahl und zusammenbebend die Augen schloß.

Im nächsten Moment donnerte ein Schuß durch den Raum, mit einem wilden Fluch stürzte der Uhrmacher, im Rücken getroffen, zusammen.

Zwei junge Männer standen auf der Schwelle des Zimmers, schreckensbleich auf die Scene schauend, — der eine von ihnen hielt das noch rauchende Pistol in der Hand.

Helene Stein öffnete zaghaft die Augen und sah durch den leichten Pulverrauch in ein bekanntes Gesicht das sich bewundernd über sie beugte.

„O, Gott sei gelobt, Herr Reinhold!" sprach sie leise, „Sie sind zur rechten Minute gekommen; wo ist der schreckliche Mensch?"

„Dort liegt der Mensch, meine Kugel hat hoffentlich gut getroffen," versetzte der junge Baumeister, ihre Hand ergreifend, „Sie sind eine kleine Heldin!" fuhr er mit bewegter Stimme fort, „Gott zeigte mir den Weg, um ein echt weibliches Herz, eine sich selbst zum Opfer bringende Frauenseele zu erkennen und nach ihrem Werth zu würdigen."

Purpurgluth überzog ihr eben noch so bleiches Antlitz, und sanft befreite sie ihre Hand, um nach der Großmutter zu sehen. —

„Großer Gott! sie ist doch nicht todt?" bebte es von ihren Lippen.

„Hoffentlich nicht, ich will sogleich einen Arzt und auch die Polizei holen."

„Ah, diesen Hallunken kenne ich," tönte plötzlich die Stimme des zweiten Herrn dazwischen, „es ist ein Wegelagerer, ein ganz gefährlicher Spitzbube, der mich in der letzten Gewitternacht im Walde räuberisch überfiel. Er scheint, Gott sei Dank, genug zu haben."

„O, Himmel, Graf Obernitz!" flüsterte Helene, mit entsetzten Augen zu jenem hinüberstarrend, „wo ist Hedwig? — Was hat dies zu bedeuten?"

„Davon später, liebe Helene!" versetzte Reinhold ernst, „sorgen Sie einstweilen für die Großmutter, ich glaube, daß wir beide ihr heute Nacht einen großen Dienst geleistet haben."

Dem Grafen eine leise Mittheilung machend, verließ er eiligst das Haus. Helene holte rasch entschlossen ein Glas Wasser, um die Bewußtlose durch Waschen und Reibungen neu zu beleben.

„Lassen Sie das, bis der Arzt kommt, Fräulein Stein!" nahm Graf Obernitz jetzt das Wort, „es wird jedenfalls besser sein, daß sie diesem Anblick hier erst entzogen wird. Ich würde Ihnen helfen, die Großmutter in ihr Schlafzimmer zu tragen, doch muß ich nothwendig am Platze bleiben, bis die Polizei hier ist. Nur um eine Mittheilung möchte ich Sie bitten, waren Sie bei Frau Werneck, als dieser Spitzbube eindrang?"

„Nein, ich habe diese Zeit über hier im Hause geschlafen, um die alte Frau nicht allein zu lassen, und war bereits zur Ruhe gegangen, als die Angst, — der schreckliche Mensch hat mich gestern Abend bereits verfolgt — mich wieder auftrieb. Dann hörte ich einen Hülferuf, nahm des Doktors Rappier und flog die Treppe hinunter."

„Sie sind eine muthige, junge Dame," nickte der Graf, „hat der Vagabond in Ihrer Gegenwart nichts weiter geäußert?"

„O ja, aber nur zu mir, ich sagte ihm derbe Wahrheiten, worauf er sich für meinen Großvater ausgab. Frau Werneck wird wohl schon ohnmächtig gewesen sein, wenn der Schreck sie nur nicht getödtet hat, die arme alte Dame!"

„Wollen das Beste hoffen, liebes Fräulein!" meinte der Graf, sichtlich erleichtert aufathmend, worauf Beide sich ihrem Nachdenken überließen, bis Reinhold mit dem Arzte und einem Polizei-Kommissair, dem zwei Schutzleute mit einer Bahre folgten, erschien.

Der Arzt erklärte nach kurzer Untersuchung, daß der Erschossene mausetodt sei. Die ganze Situation gab ohne weitere Auseinandersetzung schon eine klare Uebersicht; nachdem der Kommissair die Namen der betheiligten Personen sich notirt, ließ er die Leiche auf die Bahre legen, und entfernte sich, die Anwesenden ersuchend, nicht ohne gerichtliche Erlaubniß die Stadt zu verlassen.

Mittlerweile war der Arzt zu der Großmutter getreten, um ihren Zustand zu untersuchen.

„Wollen hoffen, daß es nichts weiter ist als eine schwere Ohnmacht," sagte er kopfschüttelnd, „fassen Sie an, liebes Fräulein! — wer einen solchen Banditen im Schach halten konnte, wird auch noch diese Last auf sich nehmen können. Wir müssen Frau Werneck in ihr Schlafzimmer tragen!"

„Dürfen wir das Resultat hier erwarten, Herr Doktor?" fragte Obernitz hastig.

„Natürlich," nickte der Arzt, „bleiben Sie noch hier, meine Herren! ich könnte möglicherweise Ihres Beistandes bedürftig sein."

Reinhold ließ es sich nicht nehmen, bei dem Transport der alten Dame behülflich zu sein, und schon nach wenigen Minuten ruhte sie in ihrem Bette, worauf der Arzt die geeigneten Mittel zu ihrer Wiederbelebung anwandte.

Doch Alles schien vergebens zu sein, die furchtbare Scene ihren Lebensfaden jäh zerschnitten zu haben.

Graf Obernitz wanderte ruhelos im Wohnzimmer auf und nieder. Ein tiefer Schmerz, eine bittere Zerknirschung preßte ihm das Herz zusammen, da er die Hauptschuld dieses furchtbaren Unglücks sich beimessen mußte, weil bei der Enkel Anwesenheit jener entsetzliche Mensch sein Ziel nicht erreicht haben würde.

„Aber er hätte Schande und Verzweiflung über sie gebracht," tröstete er sich, „Gott hat es so gefügt, daß wir zur rechten Minute zurückkehren und das Rächer-Amt übernehmen konnten."

Wie waren die beiden Todfeinde zusammengerathen? Wir wissen, daß sie an demselben Tage jene Stadt, wo sie den Oberst Wolfsberg getroffen, verlassen hatten, um sich zum Schutz der bedrohten Frau Werneck hierher zu begeben. Auf der letzten Station, wo Post und Privatfuhrwerk benutzt werden mußte, harrte Reinhold bereits seit Stunden ungeduldig auf eine Gelegenheit zum Weiterreisen, als

Börsen-Bericht.

Stettin, 11 August. Wetter: bewölkt. Temp. + 15° R. Barom 28" 6"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 200—220 nom., weiß. 210—222 nom, per August 219,5—219 bez., per September-Oktober 202—202,5 per Oktober-November 200 Bf. u. Gd., per April-Mai 198—197 bez., 197,5 Bf. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 150—155 bez., feuchter 140—149 bez., per August 154,5 bez. per September-Oktober 149,9 bez., per Oktober-November 146,5 bez., per April-Mai 143,5 bez.

Winterrübsen fester, per 1000 Klgr. loko 255—264 bez., per September-Oktober 264—265 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 262—270 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 59 Bf., per September-Oktober 57,5 Bf., per April-Mai 58,5 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,3 bez., per August, per August-September, per September-Oktober, per Oktober-November u. per November-Dezember 50,2 bez, Bf u. Gd, per April-Mai 51,6 Bf.

Termine vom 14. bis 19. August.

Subhastationssachen.

14. A.-G. Treptow a. R. Das dem Ackerbürger Gottl. Wergien geh., daselbst bel. Grundstück.
18. A.-G. Stettin. Das dem Viehhändler Christ. Dohmann geh., in Grambow bel. Grundstück

Konkurssachen.

15. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufm. Arthur Bentzky die selbst.

Graf Obernitz das Wartezimmer betrat und beim Anblick des jungen Baumeisters, der seinen Augen nicht trauen mochte, ohne Zögern auf diesen zu schritt, ihm die Hand auf die Schulter legte und leise sagte:

„Mich sendet Oberst Wolfsberg, um Frau Werneck zu ihrer schwererkrankten Enkelin zu holen. Um Hedwig' willen, Herr Reinhold, lassen Sie uns Frieden schließen, und die von dem eigenen Gatten bedrohte unglückliche Frau gemeinsam zu schützen suchen. Ich habe ein schweres Unrecht gegen die Großmutter zu sühnen, helfen Sie mir dabei, und stoßen Sie nicht die Hand zurück, welche ich Ihnen renig biete."

Reinholds drohende Haltung wurde milder bei den Worten des Grafen; er fühlte tief, wie schwer es dem stolzen Aristokraten fallen mußte, so vor ihm zu stehen und die Worte des Brasilianers von der Hoffnungslosigkeit seiner Liebe hatten ihren Eindruck nicht verfehlen können.

Nach kurzem Kampfe gab er dem Grafen die Hand und versetzte: „Nun wohl, mein Herr, lassen Sie uns gemeinsam jene unglückliche Frau zu schützen suchen vor dem letzten schwersten Schlage, den das Schicksal für sie aufgespart zu haben scheint."

So waren sie Beide zusammen gereist und bei ihrer Ankunft sogleich nach dem Hause der Frau Werneck geeilt, um sich von ihrer Sicherheit zu überzeugen.

„Gott hat uns geführt," murmelte Graf Obernitz, als er voll fieberhafter Unruhe in ihrem Wohnzimmer jetzt umherwanderte, „o, möge seine gnädige Hand die unglückliche Melanie am Leben erhalten!"

Er faltete unwillkürlich die Hände, um ein stilles Gebet zu sprechen. Dann konnte er die Stille nicht länger ertragen; er verließ das Wohnzimmer, um die Treppe hinaufzuschleichen und zu lauschen.

Reinhold trat in diesem Augenblick aus der Thür des Schlafzimmers.

„Wie stehts?" flüsterte der Graf.

„Es scheint Alles vergeblich zu sein —"

Die Stimme des jungen Mannes bebte hörbar.

„Die Unthätigkeit ist geradezu vernichtend," fuhr der Graf fort, „wäre es nicht erlaubt, dort hinein zu gehen?"

„Der Arzt wird nichts dagegen haben, Herr Graf!"

Reinhold eilte nach der Apotheke, um neue Mittel zu holen.

Obernitz trat geräuschlos ins Schlafzimmer. Er näherte sich dem Bett, um das in seiner leichenartigen Starrheit noch so sanfte, edle Gesicht zu betrachten.

„O, mein Gott!" sprach er tief erschüttert, „kannst Du es zulassen, daß dieser Dulderin die letzte Freude eines trostlosen Daseins geraubt, daß ihr der Anblick des geliebten Bruders, der in ehrenvoller Stellung zurückkehrt, versagt werde? — O, Du arme, gemißhandelte Melanie, höre meinen Schwur, daß ich Deine Ehre makellos im Geschlecht der Landenberg wiederherstellen und Deine Enkelin als Majoratsherrin in das Schloß Deiner Ahnen führen werde. Wäre er hier, Dein Bruder, er würde Dich durch seine Stimme aus der Nacht des Todes erwecken —"

Er fühlte sich plötzlich am Arm ergriffen und blickte überrascht in das erregte Gesicht des Arztes.

„Sahen Sie das blitzartige Zucken auf ihrem Antlitz?" flüsterte dieser, den Grafen hastig bei Seite schiebend, „Sie scheinen ein Geisterbeschwörer zu sein, mein Herr! Halten Sie ihren Arm, recht sicher, wir wollen's noch einmal mit einem Aderlaß probiren, bis Herr Reinhold mit dem letzten Mittel erscheint. Der rechte Arm ist doch noch ordentlich verbunden, Fräulein Stein?"

„Ja, Herr Doktor!"

„Halten Sie das Waschbecken, Kind! — Gott segne unsere Arbeit!"

Die Lancette that ihre Schuldigkeit, — ein banger Augenblick verging, dann träufelte es langsam in schwarzen Tropfen herab, bis endlich ein kleiner rother Strahl folgte.

Alle athmeten tief auf. Ueber die starren Lippen der Großmutter säuselte es wie ein leiser Seufzer.

„Ruhe, Ruhe!" gebot der Doktor mit halblauter bewegter Stimme.

Das Blut tröpfelte noch immer fort, — der Arzt beobachtete die Züge der Greisin, deren leichenhafte Starrheit sich nach und nach löste. Plötzlich legte er den Daumen auf die Ader und rasch die bereit gehaltene Binde darum.

„Aus dem Fläschchen dort einige Tropfen," flüsterte er Helene zu. Ruhig gehorchte das junge Mädchen, während Obernitz sich zitternd auf einen Stuhl niederlassen mußte, so sehr hatte ihn die Erregung dieses Augenblicks übermannt. Und doch empfand er im Herzen ein wunderbar beglückendes Gefühl, eine stille heilige Freude bei dem Gedanken, einen Antheil an dieser Wiederbelebung zu haben.

Nach zehn Minuten schlug die Großmutter die Augen auf und blickte wie im Traum umher. Der Doktor gab dem Grafen ein Zeichen, sich zu entfernen, dem dieser sogleich nachkam.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 166. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

17 75 194 333 94 439 49 578 611 52 (300) 756 72 834 919 21

1015 42 92 104 19 59 62 301 32 (300) 43 69 79 515 652 79 80 774 82 812 64 911 44 73 97

2090 (300) 204 (300) 21 77 (300) 80 314 554 (300) 55 69 92 772 79 819 38 78 941 67

3057 74 78 166 75 226 52 57 58 59 85 (300) 310 12 16 87 463 510 16 33 603 51 68 713 (300) 91 92 867 69 964 94

4040 46 72 116 55 97 443 69 524 44 51 619 28 752 802 949 54

5115 53 (300) 69 239 42 60 72 88 97 314 54 59 76 420 83 516 (300) 46 674 76 78 839 77 944

6025 69 84 132 222 349 78 476 579 93 626 52 86 743 52 60 65 896 936 44

7060 235 90 318 34 85 90 (300) 450 73 (300) 522 24 624 35 43 78 767 (300) 79 802 82 939 61

8023 60 167 204 8 90 96 314 92 622 78 760 (300) 854 (300) 62 83 942 49 61 90 97 (300)

9074 175 (300) 256 83 543 74 86 807 966 (300) 73 77

10020 37 55 142 67 267 363 66 425 54 62 510 19 93 626 47 756 945 67

11025 193 96 460 (300) 99 562 630 41 63 92 (300) 93 716 17 28 94 955 (300)

12125 75 201 37 52 307 13 55 71 99 419 27 (300) 48 88 524 660 700 34 63 94 862 75 80 90 980

13030 162 68 88 208 48 (300) 334 (300) 433 (300) 96 515 23 37 646 51 58 724 821 44 54 55 945

14017 126 35 48 63 67 248 67 397 (300) 476 96 509 29 645 48 704 72 836 39 73 968

15114 (300) 55 68 207 12 318 46 82 410 591 659 (300) 701 22 83 818 74 76 79 (300) 911

16047 53 94 96 131 44 69 87 214 302 68 475 565 605 14 47 87 752 831 66

17012 16 184 319 58 514 55 656 743 70 816 904 54 65

18119 34 98 205 29 33 77 479 (300) 83 571 630 (300) 64 75 93 764 841 981

19055 90 (300) 137 75 265 68 325 485 (300) 586 611 23 27 64 (300) 99 704 804 20 89 937 38 45

20022 37 117 25 (300) 33 45 66 247 52 385 422 87 512 737 802 74 929

21012 (300) 58 173 89 308 19 21 25 81 (300) 423 93 516 97 609 17 36 84 848

22066 76 143 237 50 79 342 60 435 96 523 792 839 (300)

23060 63 94 132 38 54 202 32 39 66 (300) 393 440 62 37 609 59 66 766 821 27 55 58 77

24105 61 71 76 88 92 95 322 (300) 33 38 70 72 92 452 570 (300) 79 606 (300) 16 67 858 68 89 935 93

25094 130 (300) 240 48 485 98 590 636 46 54 848 77 961 86

26074 (300) 190 233 380 465 (300) 552 611 14 28 66 (300) 96 750 907 (300) 30 76

27041 148 80 92 337 75 457 501 (300) 36 61 75 601 93 765 89 817 944 99

28111 17 95 205 12 41 329 44 58 431 35 41 54 66 540 (300) 622 (300) 768 910 59

29076 114 84 207 9 306 407 36 549 68 705 833 75 934 41 (300) 54

30044 46 127 62 66 224 40 62 345 475 552 621 736 55 905

31045 115 41 43 51 88 202 6 9 14 22 36 86 325 60 71 408 33 61 78 99 629 719 63 76 (300) 800 6 13 40 82 964

32046 98 (300) 110 50 241 (300) 63 349 54 (300) 504 59 635 61 (300) 728 40 58 88 828 38 66 82 85 975

33093 121 205 9 34 51 343 424 26 620 55 66 84 990

34050 89 96 274 93 343 (300) 408 642 84 722 807 23 93

35009 49 162 79 301 48 598 616 61 701 89 (300) 832 59 60 61 912 41 (300)

36093 161 216 300 4 15 47 436 583 611 80 722 866 953

37059 124 33 206 66 85 (300) 304 32 70 83 428 34 45 81 506 31 76 637 92 841 62 73 74 96

38041 69 153 236 (300) 57 70 313 493 501 13 16 71 93 636 39 81 93 717 39 802 903 5

39074 224 50 55 347 408 58 514 21 625 38 56 868 923 42 46 78

40010 178 223 48 76 (300) 342 411 98 (300) 501 87 623 30 46 64 83 769 95 819 40 50 978

41016 89 93 102 241 88 333 53 97 496 618 34 740 65 76 974 94

42066 244 389 (300) 415 54 612 68 96 99 712 75 808 43 93 99 917 62 65

43015 92 101 88 229 95 322 40 58 60 86 460 559 96 627 35 50 950 54 (300) 57

44011 15 27 45 61 (300) 76 139 50 (300) 276 95 307 85 450 (300) 543 82 698 745 70 821

45000 (300) 64 207 38 330 413 29 555 (300) 75 605 86 711 801 24 51 992

46128 348 (300) 87 439 95 596 658 78 763 65 68 833

47024 28 89 130 32 42 92 312 22 34 55 70 445 61 592 601 77 726 40 51 (300) 59 84 912 16 (300) 26 35

48008 43 113 219 39 99 303 17 (300) 420 57 66 565 627 (300) 29 57 98 705 12 45 57 824 908 40 (300) 50

49187 226 308 10 523 31 (300) 68 (300) 98 601 54 94 719 81 848 969

50001 52 138 44 216 52 70 498 519 (300) 39 782 819 84 89 927 77

51024 29 69 122 47 65 202 16 327 431 47 (300) 59 (300) 82 527 44 740 (300) 80 818 43 92 (300) 93 57 918 75 88

52029 38 104 94 218 66 381 (300) 90 499 520 630 67 78 82 87 704 28 46 846 946

53086 110 88 91 267 79 373 (300) 414 27 55 525 657 804 13 32 86 96

54040 45 195 308 41 510 69 658 810 (300) 51 53 920 57 (300) 88

55119 (300) 56 96 235 81 310 (300) 26 77 415 91 519 23 36 607 91 844 46 920 30 77

56010 112 49 51 63 226 56 370 89 94 (300) 430 575 (300) 647 50 87 745 (300) 62 (300) 65 73 845 906 37 42

57007 60 91 105 57 207 13 60 87 316 (300) 34 41 90 425 608 23 752 73 91 863 76 88 922 29

58053 61 171 223 65 (300) 69 (300) 313 85 414 95 (300) 549 627 54 83 95 777 89 (300) 89 833 (300) 51 73

59001 39 51 87 98 346 90 466 96 516 45 66 88 613 31 36 70 85 745 81 839 56 74 972 81

60155 231 87 317 23 28 95 463 531 85 635 757 69 845 76 87 92

61065 108 23 50 225 93 318 423 65 602 27 (300) 35 50 718 52 814 18

62023 65 75 94 101 255 341 76 401 22 54 65 81 521 64 83 695 716 65 942

63087 122 49 (300) 267 91 533 59 724 36 82 847 927 32 38

64044 101 42 78 (300) 219 78 301 45 81 503 42 (300) 72 81 641 72 803 16 74 91 900 56

65128 37 201 83 301 25 41 48 49 (300) 64 487 525 29 67 75 (300) 606 20 29 763 952

66025 47 71 146 235 45 90 322 (300) 34 77 405 7 20 650 745 86 801 40 96

67156 270 85 301 14 (300) 414 19 505 34 609 45 62 91 814 17 34 908 18 84

68001 159 203 21 88 (300) 308 25 447 566 714 26 42 815 73 975 88

69310 20 39 52 96 409 13 654 79 758 898 988

70016 49 115 42 87 223 65 98 324 45 70 460 513 33 (300) 38 51 84 (300) 96 604 20 88 93 768 89 823 33

71028 31 61 143 (300) 47 81 97 454 591 (300) 94 751 808 76 900 55 71

72036 45 99 116 40 272 93 337 (300) 61 79 407 38 99 559 653 63 85 733 75 92 812 70 934 86

73002 21 95 232 50 513 60 787 839 44 87 99 943 (300) 51 60 94

74062 127 325 31 67 78 90 523 684 755 73 826 78 85 906 13 23

75006 45 164 (300) 207 22 (300) 303 29 63 96 438 56 84 87 533 90 726 37 825 39 996

76006 (300) 31 55 173 336 99 402 56 89 660 715 53 70 800 5 902 28 38

77038 131 37 49 55 232 33 318 (300) 32 64 69 95 99 419 77 96 531 55 59 623 40 95 97 785 889 920 36 80

78023 49 54 115 77 222 81 334 469 503 13 74 670 718 83 861 904 91

79073 172 (300) 73 222 80 312 96 421 521 645 714 40 (300) 831 70 73

80002 92 159 81 82 241 339 87 434 524 31 99 732 866 81

81007 45 100 32 (300) 250 318 20 23 504 19 66 977 91

82045 (300) 48 135 84 90 92 96 243 57 93 338 99 419 38 77 92 500 51 68 73 81 43 631 65 81 (300) 91 700 30 57 96 841 56 59 99 964

83104 14 17 34 346 78 86 438 53 60 (300) 70 516 92 604 11 21 95 712 16 28 36 866 72 75 925 37 39 (300) 64 87

84056 62 72 115 30 87 200 81 89 312 29 (300) 32 88 404 530 56 79 88 658 92 93 775 93 888 931 (300) 38 55

85275 98 388 448 501 65 689 737 54 82 800 40 933 40 41

86068 97 239 302 21 23 97 410 15 506 66 608 721 35 819 92 (300) 925 60

87033 45 85 88 96 145 53 99 207 82 325 47 69 499 599 662 90 721 22 90

88026 178 229 31 91 387 423 73 526 31 38 67 68 (300) 616 711 74 95 801 25 951

89054 135 84 89 92 233 52 55 327 63 439 73 554 622 819 950

90064 71 74 81 131 (300) 38 59 87 205 15 75 94 324 412 56 94 515 31 33 77 84 604 32 37 56 (300) 733 69 809 915 29 36 (300) 72

91125 54 253 85 307 57 68 479 40 68 611 (300) 56 748 84 821 34 36 49 925 73 (300)

92225 79 358 577 99 645 52 841 45 (300) 61 81 88 933

93122 233 37 74 (300) 325 477 530 37 55 81 95 (300) 96 601 93 705 7 64 94 836 911 (300)

94055 90 179 212 64 458 82 508 61 81 604 (300) 35 65 (300) 73 751 849 978 92